

THEATER MÜNSTER

Schauspiel

Internat

Serhij Zhadan

**Transkription der Audio-Einführung, gesprochen von der Leitenden
Schauspieldramaturgin Victoria Weich**

»Fahr und hol ihn«, brüllt der Alte. »Ist doch ihr Sohn«, brüllt Pascha zurück, »soll sie ihn doch selbst holen.« »Er ist dein Neffe«, erinnert ihn der Alte. Und das alles, ohne den Fernseher auszuschalten. Den Fernseher schaltet er nicht einmal nachts aus. Der Fernseher ist bei ihnen das Ewige Feuer: leuchtet weniger zur Freude der Lebendigen als zur Erinnerung an die Toten. Pascha schaut nicht fern, vor allem im letzten Jahr nicht mehr, seit die Nachrichten nur noch Angst machen.

Es gibt keine Arbeit mehr. Und irgendwie geht die Arbeit in den Arbeitersiedlungen immer zuerst zur Neige. Pascha allerdings steht sich nicht schlecht - immerhin ist er Staatsangestellter. Ja, denkt Pascha, als er aus dem Haus tritt. Immerhin ein Staatshaushalt; immerhin Staatsangestellter. Der Schnee im Hof ist blau-rosa, er spiegelt die westliche Sonne und den Abendhimmel, dunkelt aus tiefen Poren. Pascha umrundet das Haus und stapft über den durchweichten Pfad zwischen den Bäumen. Von Süden, von der Stadt her, hört man den ganzen Tag, seit dem Morgen, schwere Explosionen - mal mehr, mal weniger. Der Donner verteilt sich hoch in der Luft, im Winter ist die Akustik komisch; schwer auszumachen, woher sie geflogen kommen und wo sie einschlagen. Frische Luft, der feuchte Baumgeruch, angespannte Ruhe. So ruhig ist es

THEATER MÜNSTER

nur, wenn alle verstummen, um zu lauschen. Pascha zählt bis hundert, dann kehrt er um. Zehn. Vorigen Abend waren es sechs. Im selben Zeitraum. Was sie wohl in den Nachrichten sagen?

Er trifft den Alten in der Küche. Über den Tisch gebeugt, packt er seine alte Sporttasche. »Wo willst du hin?«, fragt Pascha. Was für eine Frage:

Natürlich den Jungen holen. Pascha tritt an den Herd, trinkt direkt aus dem Teekessel.

»Also gut«, sagt Pascha, »ich fahr und hole ihn.«

»Hast du gehört?«, sagt Pascha. »Ich fahr und hole ihn.«

Das war ein Ausschnitt aus dem ersten Kapitel des Romans INTERNAT von Serhij Zhadan, übersetzt aus dem Ukrainischen von Juri Durkot und Sabine Stöhr. Und damit herzlich willkommen zur Audio-Einführung zur aus diesem Roman entstandenen Uraufführung. Mein Name ist Victoria Weich, ich bin Leitende Schauspieldramaturgin am Theater Münster.

Mit dem Entschluss „Ich fahr und hol ihn“ des 35-jährigen Lehrers Pascha beginnt eine gefährvolle Winterreise. Serhij Zhadans Roman spielt 2014 im Donbas, als die russischen Streitkräfte, als solche nicht erkennbar, und separatistische paramilitärische Truppen ukrainisches Gebiet besetzen. Lehrer Pascha interessiert sich nicht für die Nachrichten und möchte politisch keine Stellung beziehen. Er weiß angeblich nicht, wer hier auf wen schießt. Aber er weiß, dass sein Neffe Sascha in Gefahr ist. Sascha ist in einem Internat nahe der Grenze untergebracht, weil die Mutter des Jungen, seine Schwester, und er sich nicht um ihn kümmern können.

Paschas Abkehr von der eigenen Verantwortung seinem Land und seinem Neffen gegenüber wird sich im Laufe der Reise zum Internat, im Gespräch

THEATER MÜNSTER

mit Sascha und auf dem gemeinsamen Rückweg wandeln. Pascha wird in der Lage sein, sich der politischen Situation und dem Jungen anzunähern.

Im Roman steht das Gespräch zwischen Pascha und seinem Vater der viertägigen Reise zum Internat und zurück voran. Für die Bühnenfassung haben sich Schauspieldirektor Remsi Al Khalisi und Regisseur Moritz Sostmann einen eigenen Zugriff erlaubt, der die Chronologie des Romans verschiebt. Denn im Zentrum steht in der Bearbeitung für das Schauspiel Münster das Verhältnis zwischen Pascha und Sascha, zwischen Onkel und Neffen, zwischen zwei Generationen. Die Inszenierung beginnt mit Paschas Ankunft im Internat und erzählt in Rückblicken von Paschas Hinweg. Im Internat sind nur noch der Turnlehrer Valera, ein sowjetisches Urgestein und die Lehrerin Nina. Wer konnte, ist geflohen. Sascha wurde noch nicht abgeholt. Er ist ein verletzter Teenager, viel zu spät kommt endlich sein Onkel. Die Einsamkeit und die Enttäuschung sind Sascha sofort anzumerken. Genauso ist sofort Paschas Unfähigkeit, sich offen mit seinem Neffen zu unterhalten, offensichtlich. Wir spüren schnell: Die verschlossene Atmosphäre, die zuhause herrscht, die beinahe sprachlos angespannte Stimmung zwischen dem Alten und seinem Sohn Pascha, setzt sich in der nächsten Generation fort. Wie kann Vertrauen wachsen? Vor allem, wenn man gemeinsam durch umkämpftes Gebiet gelangen muss?

Der Regisseur Moritz Sostmann bringt den Roman mit Schauspieler*innen und Puppen auf die Bühne. Die in etwa hüfthohen Puppen werden von mehreren Schauspieler*innen geführt und damit zum Leben erweckt. Nebenfiguren, denen Pascha auf seinem Weg zum Internat begegnet, werden von Puppen gespielt. Aber

THEATER MÜNSTER

auch Sascha wird von einer Puppe und einem Schauspieler verkörpert. Schauspieler Ansgar Sauren spielt auf der Bühne Sascha, er synchronisiert die entsprechende Puppe und führt sie gemeinsam mit seinen Kolleg*innen Franziska Rattay und Johannes Benecke.

Das Spiel mit den Puppen ermöglicht es, die Identitäten einer Figur aufzufächern, verschiedene Charakterfacetten können gleichzeitig sichtbar gemacht werden. Wir möchten die Vielschichtigkeit des Verhältnisses zwischen Sascha und Pascha hervorholen. Wir möchten jugendliche Gefühle für das Publikum erfahrbar machen. Gleichzeitig soll Sascha als Erzähler auf der Bühne agieren können und damit ein Gegenüber für Paschas Gedanken sein. Die Wut eines vernachlässigten Teenagers verbindet sich mit der Reflexionsfähigkeit eines wissenden Erwachsenen. Auch dann, wenn die Figur „Sascha“ im Roman eigentlich nicht dabei wäre. Es gibt eine Möglichkeit zur Verständigung und Entwicklung zwischen den beiden, trotz all der ideologischen und emotionalen Diskrepanzen zwischen ihnen. Es gibt Hoffnung auf ein Miteinander. Vielleicht ist das auch eine Hoffnung auf Frieden?

Serhij Zhadan bekam für INTERNAT 2022 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen. In seiner Dankesrede in der Frankfurter Paulskirche sagte er: „Die Überlagerung von Ereignissen und Gefühlen, das Aufgehen in einem zähen blutigen Strom, der dich erfasst und umfängt: diese Verdichtung, der Druck, die Unmöglichkeit, frei zu atmen und leicht zu sprechen, das ist es, was die Wirklichkeit des Krieges fundamental von der Wirklichkeit des Friedens unterscheidet. Doch sprechen muss man. Selbst in Zeiten des Krieges. Gerade in Zeiten des Krieges.“

THEATER MÜNSTER

In diesem Sinne macht sich der Roman stark dafür, nicht sprachlos zu werden, trotz aller Brutalität nicht zu verrohen. Pascha ist Lehrer für Ukrainisch, damit nicht nur ein Vertreter des ukrainischen Staates, sondern auch der Sprache, der Literatur. Zhadan lässt in seinem Text keinen Zweifel, wer hier der unrechtmäßige Besatzer ist, gegen wen zu kämpfen ist. Aber er zielt auch auf allgemeiner zu verstehende Prozesse hinter den konkreten Nationalstaatsfragen ab. Er gibt uns im Roman die Chance, danach zu fragen woraus sich unsere Identität zusammensetzt. Er zwingt uns über den zunächst unpolitischen Pascha, auf die Suche nach einer eigenen Haltung zu gehen. Um diese im Notfall verteidigen zu können.

Wir möchten die „Überlagerung von Ereignissen und Gefühlen“ im Krieg, die sich im Roman sprachlich deutlich manifestiert, auf der Bühne sinnlich erfahrbar machen. Zwischen Puppen und Spieler*innen entfalten sich fantasievolle Räume, die der Sprachlosigkeit entgegenwirken. Die Bühne erinnert an ein ukrainisches Internat, in dem Sie als Zuschauer*innen Platz nehmen, um mit auf Paschas und Saschas Reise zu kommen.

Ich wünsche Ihnen einen anregenden Theaterabend!